

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 3. Stück.

Den 20. Januar 1821.

Inhalt.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere aus der Periode der Kreuzzüge. — Die Säger im Winter. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen etc. — 54 Bekanntmachungen.

Leicht ist das Gutsthun,
Schwer ist nicht zu ermüden.

I.

W o r w o r t.

Unser Wochenblatt, dem nun bereits Ein und zwanzig Jahre nicht nur noch viele der ersten Leser — denn gar Manche sind auch seitdem zur Ruhe gegangen! — treu geblieben sind, sondern das sich, wie die jährlich stärker werdenden Auflagen beweisen, noch immer mehr Freunde gewonnen hat, ging von der Beförderung wohlthätiger Zwecke in jener Zeit aus, wo unser Armehwesen eine neue Organisation erhielt. Diese Bestimmung hat es auch stets behalten und erreicht, und es ist uns besonders erfreulich, nicht nur forsbauernd von dem Eifer so vieler achtbaren Mitbürger und Mitbürgerinnen für die Nothleidenden Zeugniß ablegen, sondern auch selbst so Viele schaaamhafte Arme und fast unbekannt Leidende und Bedrängte, ohnerach-

XXII. Jahrg.

(3)

ter

ter der außerordentlichen Wohlthatigkeit des Blattes, welches im vorigen Jahre $73\frac{3}{4}$ Bogen betrug, unterstützt werden konnten, indem sich die Summe dessen, was für Anzeigen einkam, auf 322 Thlr. belief, die lediglich zu jenem Zweck verwendet wurden.

Nicht minder aber haben wir uns bemüht, dem ersten Plane zu Folge patriotische Gesinnungen dadurch zu fördern, städtische Denkwürdigkeiten aus alter und neuer Zeit aufzubewahren, gemeinnützige Kenntnisse aller Art zu verbreiten, und bey der großen Verschiedenheit der Leser eben so sehr Mannichfaltigkeit als Gemeinnützigkeit im Auge zu behalten. An ferneren Materialien fehlt es dazu nicht, daher wir zunächst der Einsendung prosaischer Aufsätze, die nicht etwa ein besonderes Interesse haben, poetischer Versuche, wovon Ueberfluß vorhanden ist, nicht bedürfen.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere aus der Periode der Kreuzzüge.

Da alles Geschichtliche für jeden Menschen von einiger Bildung das meiste Anziehende hat, so hoffen wir, daß es der folgenden Erinnerung an eine Periode des Mittelalters an Interesse nicht fehlen werde, wenn wir gleich aus manchem trefflichen, was neuerlich darüber von mehreren Verfassern geschrieben ist, nur Bruchstücke mittheilen können.

Wenn schon einzelne Menschen dadurch groß und denkwürdig werden, daß sie fest an irgend einem würdigen Gedanken hängen, rastlos an der Verwirklichung desselben arbeiten, und freudig alles für denselben wagen: um wie viel größer und denkwürdiger ist es, wenn ganze Völker, von gleicher Begeisterung ergriffen, Ruhe, Bequemlichkeit, Lebensgenuß und Leben dem Gegenstande ihrer Begeisterung zum Opfer bringen.

Eine

Eine solche Erscheinung, dergleichen wir selbst erlebt haben, bietet uns der Anfang der Kreuzzüge dar. Denn wie in den Jahren 1813 und 1814 Deutschland für die Befreyung vom französischen Joch erglühete und freudig alles an dieselbe wagte: so erglühete am Ausgang des eilften Jahrhunderts die abendländische Christenheit für die Befreyung des heiligen Grabes, und scheute nicht Gefahren, nicht Mühseligkeiten, um selbiges den Händen der Ungläubigen zu entreißen.

I.

Veranlassung der Kreuzzüge.

Von frühen Zeiten an hatten Wallfahrten nach dem heiligen Grabe statt gefunden, besonders seitdem der erste christliche Kaiser Konstantin der Große und seine Mutter Helena das Grab Jesu, dessen Geburtsstätte zu Bethlehem und den Delberg, den Ort seiner Erniedrigung und Erhöhung, mit prächtigen Bethäusern umgeben und ausgeschmückt hatten.

Fromme Dankbarkeit gegen den Heiland der Welt, und die tief in dem Menschen liegende Ehrfurcht für Orter, wo einst wichtige Thaten geschahen oder ehrwürdige Menschen wandelten, führte zuerst die Christen in das heilige Land. Nirgends, glaubte man, könne man dem Göttlichen näher kommen, nirgends mit innigerer Andacht und sicherer der Erhöhung beten, nirgends gewisseren Anspruch auf Vergeltung der Sünden und ewige Seligkeit erlangen, als dort, wo Jesus Christus gelebt, gelehrt und gelitten hatte, wo er zum Heil der Welt gestorben, auferstanden und zum Himmel gefahren war.

So lange die Oströmer, dann (seit 637) die Araber daselbst herrschten, konnten die Christen ganz ungehindert nach Palästina ziehen; denn die Oströmer waren Christen, und die Araber hegten eine heilige Scheu für Jerusalem, und wußten die Vortheile eines friedlichen Verkehrs zu schätzen. Erst als die ägyptischen Kalifen Palästina eroberten (969), fingen die Bedrückungen der dasigen Christen an. Aber noch weit ärger wurden diese Bedrückungen, als die seldschukischen Türken Herren von Syrien und Jerusalem wurden (1076). Jetzt drangen die wehmüthigsten Klagen der morgenländischen Christen nach Europa, und selbst die oströmischen Kaiser, denen die Macht der Türken täglich drohender wurde, baten die abendländische Christenheit um Beystand. Diese Bitten und jene Klagen fanden Eingang; viele Christen des Abendlandes wünschten sehnlichst die rohen Türken von heiliger Stätte zu vertreiben, und die Päbste ermunterten hierzu, weil sie dies Unternehmen als ein Werk zur Ehre der Kirche und zur Beförderung ihrer Macht betrachteten. Solche Ermunterungen hatte schon Pabst Sylvester II. und nach ihm Gregor VII. (1073) an die abendländische Christenheit ergehen lassen; aber beyde ohne Erfolg! Erst sein zweyter Nachfolger Urban II. (1088 bis 1099) brachte die Kreuzzüge zur Ausführung.

2.

Peter von Amiens.

Peter von Amiens oder der Eremit —
ungewiß ist es, ob mit diesem Beynamen eine seiner
Lebens-

Lebensweisen oder sein Familienname angedeutet wird — war einer von jenen Feuerköpfen, die einen Brand entzündten, dessen Wirkungen sie weder zu leiten noch zu ermessen im Stande sind; und sein Leben und Wirken ist ein Beweis, daß auflohernde Schwärmeren, wenn sie empfängliche Gemüther findet, zwar Großes beginnen kann, aber ausdauernder Charakterkraft keineswegs an Werth gleichkommt.

Er war geboren zu Amiens im nördlichen Frankreich im Jahre 1053. Von seinem früheren Leben ist wenig mit Sicherheit bekannt. Nur so viel wissen wir, daß er erst Soldat, dann Priester, dann Einsiedler war, und als solcher durch Strenge gegen sich selbst Aufsehn erregte. Im Jahre 1093 unternahm er, um zu einer höhern Heiligkeit zu gelangen, eine Wallfahrt nach Jerusalem, und hier erst entwickelte sich in seiner Seele der Gedanke, dessen Ausführung seinen Namen der Nachwelt merkwürdig gemacht hat.

Während seines Aufenthalts zu Jerusalem vernahm er die kläglichen Schilderungen von der traurigen Lage der dasigen Christen, und war selbst Augenzeuge der Mißhandlungen, die sie von den rohen Türken zu erleiden hatten. Hierüber enttäuscht ging er zu dem dasigen Patriarchen *Simon* und bat ihn um Abhilfe. Der Patriarch, ein frommer und verständiger Mann, gab ihm zur Antwort, daß von dem griechischen Kaiser, der selbst in großen Bedrängnissen schwebte, keine Hülfe zu erwarten sey; wohl aber von den kräftigen Nationen des Abendlandes, wenn sie anders für ihre morgenländischen Glaubensbrüder kämpfen oder wenigstens für selbige beten wollten. Dieses Wort scheint wie ein Blitzstrahl Peters Seele getroffen

und in ihm den Entschluß entzündet zu haben, die abendländische Christenheit zum Kampfe für das heilige Land aufzufordern „Gewiß — sprach er — heiliger Vater! gewiß wird die abendländische Christenheit euch helfen, wenn sie von eurer Lage unterrichtet seyn wird. Schreibe daher an den Pabst, an die römische Kirche, und an die Könige und Fürsten des Abendlandes, und bekräftige diese Schreiben durch dein Siegel. Ich aber bin bereit, überall herum zu ziehen, euer Elend zu bezeugen, und wen ich finde, zu dessen Abstellung zu ermuntern.“ So armselig Peters Aeußeres war, so erweckte doch das Feuer seiner Rede Vertrauen. Der Patriarch und dessen Umgebungen erfreuten sich der verheißenen Hülfe, und Peter erhielt die verlangten Schreiben.

Bald darauf, heißt es, bestärkte ihn eine himmlische Erscheinung in seinem Vorhaben. Eines Abends ging er, um den Beystand Gottes für dasselbe zu ersuchen, in die Kirche des heiligen Grabes. Ermüdet von Beten und Wachen legte er sich auf den Boden und schlief. Da erschien ihm im Traume Jesus Christus und sprach zu ihm: „Stehe auf, Petrus! eile und verrichte unverzagt, was dir aufgetragen ist. Ich werde mit dir seyn! Denn Zeit ist es, daß das Heilige gereinigt und meinen Knechten Hülfe geschafft werde!“

Von nun an betrachtete Peter sein Wirken und Streben als einen himmlischen Beruf. Ungesäumt schiffte er sich nach Apulien ein, und kaum war er zu Bari gelandet, so eilte er nach Rom. (1094). Hier übergab er dem Pabst Urban II. die Schreiben des Patriarchen, und schilderte ihm die Noth der Christen zu Jerusalem, die Beschimpfung der heiligen Ver-
ter,

ter, seinen himmlischen Beruf und seine feurigen Wünsche. Er fand Gehör. Urban II. versprach die thätigste Mitwirkung. Peter aber rastete nicht. Ausgerüstet mit dem päpstlichen Segen machte er sich auf, um die Gemüther der abendländischen Christen für die Befreyung des heiligen Landes zu gewinnen. Zu Bari, wo er gelandet war, fing er seine Kreuzpredigten an. Von da durchzog er binnen Jahresfrist Italien, Frankreich, vielleicht auch einen Theil von Deutschland; überall predigte er, was Begeisterung ihm eingab, und überall mit lebendigem Erfolg. Geistliche und Layen entflammten für die Rettung des heiligen Landes, und beeiferten sich, zur Sühnung ihrer Sünden für dasselbe zu kämpfen.

Schon das Ungewöhnliche macht einen starken Eindruck; aber auch Peters ganzes Wesen war dazu geeignet, diesen Eindruck zu verstärken. Zwar war er von kleiner Gestalt, hager und unansehnlich; aber regsam war sein Geist, glühend seine Einbildungskraft, und feurig strahlte sein Auge, so oft sein Mund zum Reden sich ergoß. Mit dieser Persönlichkeit stimmte sein Aufzug zusammen. Angethan mit einem groben Pilgerhemde, worin er seine Wallfahrt nach Palästina vollzogen hatte, mit einem Stricke umgürtet, barfuß, das Crucifix in der Hand, durchzog er, auf einem Esel reitend, Städte und Länder. Wohin er kam, auf Gassen und Straßen, auf Märkten und in Kirchen, schilderte er mit glühenden Farben, oft unter Thränen, Seufzern und Geißelhieben, die es im schwärmerischen Eifer gegen seine Brust führte, die Bedrängnisse des heiligen Landes, die Nothwendigkeit, ihm zu Hülfe zu kommen, und die Seligkeit derer,

die dazu bereit wären. Zur Bekräftigung seiner Reden zeigte er, wie es heißt, einen vom Himmel ihm zugefallenen Brief, worin gesagt ward: die ganze Christenheit werde bewaffnet aufstehen, Jerusalem erobern und auf immer besitzen. Er selbst empfahl sich durch Lebensstrenge, Uneigennützigkeit, Leutfeligkeit und Gutmüthigkeit; von außen aber kam ihm das damals schon aufgeregte Verlangen nach Befreyung des heiligen Grabes entgegen. Kein Wunder also, daß er so große Theilnahme fand, daß sich das Volk zu ihm drängte, ihn als einen Heiligen ehrete, ja selbst seinen Esel als etwas Heiliges betrachtete, und selbigen Haare ausrupfte, um sie als köstliche Reliquien aufzubewahren.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

II.

Die Sänger im Winter.

Ich hab' mir Vöglein angeschafft,
 Und sie im Zimmer aufgehangen.
 Kommt auch der Winter riesenhaft
 Auf seiner Eisbahn hergegangen,
 Doch zaubern meine Vöglein
 In's Stubchen mir den Lenz hinein.

Als ob der Wald schon grün bedacht,
 Hör' ich den Finken lustig schlagen;
 Wie in der lauen Sommernacht,
 Beginnt die Nachtigall zu klagen;
 Der helle Ruf der Wachtel gellt,
 Wie in dem reifen Weizenfeld.

Als

Als schwäng' sie jubelnd sich empor,
Singt meine Lerche ihre Lieder;
Als ruft's aus dunklem Busch hervor,
Antwortet ihr die Amsel wieder,
Und mischt in ihren Waldgesang
Den ihr gelehrten Posthornklang.

Und Frühlings-Sehnsucht naht sich bald,
Und leiht dem Geiste ihre Flügel. —
Hinaus! Hinaus! das Posthorn schallt,
Hinaus, mich rufen Thal und Hügel!
Und Frühling wird es im Gemüth,
Wie ihn die Erde nimmer sieht. —

Drum, wer den Winter gern vermißt,
Komm in mein kleines warmes Zimmer.
Was fröhlich hier versammelt ist,
Denkt an die bösen Tage nimmer;
Denn stürmt der Nord auch spät und früh,
Hier tönt nur Frühlings-Melodie!

Meinst du, weil auch mein Winter nah,
Und schon der Reif das Haar beslogen,
Daß nirgends mehr ein Sänger da?
O nein! sie sind nicht fortgezogen,
In warmer Brust, ohn' Unterschied,
Tönt auch im Winter Frühlingslied.

Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

25) Bey einem vergnügten Kindtaufen wurden für die Armen gesammelt und durch C. F. abgegeben 2 Thlr.

26) Eine von dem Pf. Br. geschenkte und von G. bezahlte Schuld 11 Gr.

27) Herr L. überließ zum Besten der Armen 16 Gr.

28) Bey Zusammenkunft einiger Herren Pfänner wurden gesammelt 4 Thlr. 10 Gr.

29) Bey der Redoute auf dem Neumarkte wurden gesammelt 3 Thlr. 14 Gr. 6 Pf.

30) Von der Taufe der kleinen Albertine durch Frau Bar mann abgegeben 1 Thlr.

Die Curatoren zc. Lehmann. Kunde.

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.

December 1820. Januar 1821.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 29. Nov. 1820 dem Unterofficier Grund ein S., Friedrich Carl. (Nr. 1053.) — Den 21. Dec. dem Steinhauermeister Thieme ein S., Carl Louis Dagobert. (Nr. 57.) — Den 22. dem Steueraufscher Barr eine Tochter, Marie Caroline. (Nr. 45^a) — Den 1. Jan. 1821 dem Salzfiedemeister Kiemer ein Sohn, Carl Friedrich Andreas. (Nr. 2167.) — Den 8. dem Fleischermeister Brauer ein Sohn, Daniel Friedrich Louis. (Nr. 1014.)

Ulrichs parochie: Den 26. Dec. 1820 dem Musikus Leuschner ein S., Carl Robert Wilhelm. (Nr. 444.) — Den 6. Jan. 1821 dem Jäger Erdmann ein S., Ludwig Friedrich Ferdinand. (Nr. 282.)

Moritz parochie: Den 1. Jan. 1821 dem Buchdrucker Teubner eine Tochter, Dorothee Rosine Henriette. (Nr.

- (Nr. 700.) — Den 10. ein unehel. S. (Nr. 2186.)
 — Ein unehelicher Sohn. (Nr. 452.)
 Domkirche: Den 20. Dec. 1820 dem Tuchmachers-
 gesellen Laursch eine Z., Friederike Rosine Wilhelmine.
 (Nr. 1091.)
 Neumarkt: Den 26. Dec. 1820 dem Kutscher Scherz-
 mann eine Z., Johanne Christiane Sophie. (N. 1327.)

b) Getraute.

- Ulrichsparochie: Den 14. Jan. 1821 der Hand-
 arbeiter Mirtsching mit M. K. Mutterlose.
 Domkirche: Den 7. Januar 1821 der Schuhmachers-
 meister Prée mit Chr. D. Schoch.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 6. Jan. 1821 ein unehel. S.,
 alt 6 W. 3 J. hnen — Den 9. des Gastwirths Kender
 Wittwe, alt 44 J. 3 W. Nervenieber. — Des Schnei-
 dermeisters Stein S., August Friedrich Gottfried, alt
 5 W. 2 B. 4 Z. Krämpfe. — Den 10. des Schnei-
 ders in Siebichenstein Vogler nachgel. Z., Johanne
 Judithe, alt 65 J. 10 W. 1 B. 3 Z. Entkräftung.
 Ulrichsparochie: Den 9. Jan. 1821 des Handarbets-
 ters Müller Wittwe, alt 91 J. 2 W. Entkräftung. —
 Den 11. des Buchbindermeisters Fritze Wittwe, alt
 85 J. 9 W. Altersschwäche. — Des Wäblers Hesse
 Z., Wilhelmine Emilie Charlotte, alt 1 J. 6 W. Kopf-
 wassersucht. — Den 12. des Tapezierers Seemann
 nachgelassener S., Wilhelm, alt 7 W. — Den 14.
 des Schuhmachersgesellen Tempel S., Carl, alt 1 J.
 1 W. 2 B. Keuschhusten.
 Moritzparochie: Den 9. Jan. 1821 ein unehel. S.,
 alt 1 J. 7 W. Krämpfe. — Den 11. ein unehel.
 S., alt 2 W. 2 B. Krämpfe.
 Domkirche: Den 4. Jan. 1821 des Bürgers Schön-
 berg Wittwe, alt 75 J. 10 W. Altersschwäche. —
 Den

Den 14. des Bürgermeisters Dr. Mellin Ehefrau,
alt 34 Jahr, Lungenschlag.
Neumarkt: Den 8. Januar 1821 der Wühlbursche
Weber, alt 55 Jahr, Lungenschlag.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

In höherer Genehmigung wird hiermit das bisherige
Armen-Schulhaus der Vorstadt Petersberg zum meistbie-
tenden Verkauf öffentlich ausgedoten, und der Licitations-
Termin auf

den 24ten Januar d. J.

Vormittags 11 Uhr zu Rathhause anberaumt, über wese-
nen Gegenstand vorher die Bedingungen nebst der zu
365 Thlr. 2 Gr. 4 Pf. hoch geschätzten Taxe täglich
Morgens in der rathhäuslichen Expedition beliebigst nach-
gesehen werden können.

Halle, am 12. Januar 1821.

Der Magistrat.

Schreiber. Heisler. Lehmann.

Am 12ten Decbr. v. J. hat sich der 69 Jahr alte
Invald, Johann Nicolaus Hechtfischer von hier,
aus seiner Wohnung entfernt, und es ist bis jetzt von den
endlichen Schicksalen desselben nichts mit Gewisheit be-
kannt geworden, wohl aber aus mehreren Umständen mit
hoher Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, daß er verunglückt ist.

Wir fordern daher einen Jeden, dem von dem Schick-
sale des Vermissten etwas Näheres bekannt geworden seyn
sollte, hierdurch auf:

die desfallige Auskunft an unser Polizey-Büreau
gelangen zu lassen.

Halle, den 15. Januar 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Der aus Halle gebürtige ehemalige Soldat, Christian Friedrich Hedler, hat sich seit dem 13ten v. M. und Jahres von hier entfernt, und ist bis jetzt nicht zurück gekehrt.

Ein jeder, der von demselben, oder dessen Schicksal, Nachricht zu geben im Stande ist, wird daher ersucht, solche an unser Polizey-Bureau gelangen zu lassen, woben zugleich bemerkt wird, daß der Vermißte 40 Jahr alt ist, 6 Zoll Preuß. Maasß hält, verschnittenes schwarzbraunes Haar, glattes und rundes Gesicht hat, und bey seinem Fortgange einen alten Oberrock von grünen melirten Tuch mit weißen Metallknöpfen, eine alte graue Manchesterweste, grautuchene Beinkleider und zweynähige gewichste Stiefeln angehabt. Halle, den 9. Januar 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Es sind von jetzt an auf dem Strohhofe sub Nr. 2053 folgende Effekten aus freyer Hand zu verkaufen, als:

- 1) 2 Ladentische bestehend aus 36 Kasten,
- 2) 3 Mühlen, als Pfeffer und Kaffee,
- 3) 1 Mohndlkasten und Syrupkasten,
- 4) 8 Waagen nebst Waageballen,
- 5) 1 Glasschrank mit 16 Fächern,
- 6) 1 Gewürzschrank bestehend aus 11 Fächern,
- 7) 66 Stück Schachteln und
- 8) 6 Pfeifenkasten.

Auch ist eine Stube nebst Kammer mit oder ohne Meubles für einzelne Herren in oben benannten Hause zu vermieten. Halle, den 15. Januar 1821.

Es stehen noch 20 Stück ganz fette Hammel zu verkaufen auf der Hospital-Oekonomie zu Gleucha.

Brabanter Cardellen, franz. Kastanien, Schweizerkäse und Pfeffergurken empfiehlt billigt.

E. N. Müller auf dem alten Markt.

Ganz ächtes Eau de Cologne von vorzüglicher Güte das Glas 10 Gr., dukendweise noch billiger, zu haben bey August Nicolai in der Schmeerstraße.

Dank sey dem Höchsten für die große Gnade, daß ich nunmehr wieder in einen bessern Zustand versetzt worden bin als vor fünf Wochen, und ich durch Gottes Hülfe mein Geschäft wieder betreiben kann. Ich bitte daher meine geehrtesten Kunden ergebenst, mich wieder mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren, indem ich nicht nur jederzeit gute und dauerhafte Arbeit, sondern auch die billigsten Preise beobachten werde. Zugleich offerire ich auch meinen Vorrath von Herren- und Damenschuhen, so wie ich auch Bestellungen in dieser Art und Stiefeln für Herren übernehme und prompt besorgen werde. Da mich das Schicksal seit einem Jahre sehr hart betroffen, so hoffe ich auch, daß der gütige Gott mir wieder durch gute Menschen helfen und meine Nahrung befördern wird.

Franz Ludw. Schmalz, Schuhmachermstr.
in der Fleischergasse Nr. 138.

Sollte jemand Lust haben, es sey aus der Stadt oder vom Lande, die Tischlerprofession zu erlernen, der kann sich melden in der Märkerstraße in Nr. 445. Auch nehme ich Bestellungen an, neue Meubles in Miethe zu geben.

Tischlermeister Carl Eckstein.

Von jetzt an verkaufe ich beste Engl. Heringe das Schock 1 Zhr. 6 Gr., das Stück 6 Pf., Holländ. Wollheringe das Schock 2 Zhr. 6 Gr., das Stück 1 Gr.

Der Kaufmann Freudel,

in der großen Ulrichs- und Schmeerstraße.

Mit Haar- und Korksohlen, wodurch man einen sehr warmen und trocknen Fuß behält empfiehlt sich

D. v. Gerlach.

Lichtmanschetten von Cristallglas sind wieder in der Gerlach'schen Handlung billig zu haben.

Im Gasthose zum halben Mond am Markte, ist täglich Morgens von 7 bis 10 Uhr gute reine Milch zu haben, die Kanne für 10 Pfennige.

Ein guter trockner Keller zum Handel passend nahe am Markt auf dem Schülershof ist auf kommende Ostern zu vermietzen in Nr. 744.

Nuß- und Schirholz-Verkauf.

Der zum Nachlasse des verstorbenen Stellmachermeisters Uhlig gehörige Vorrath trockner, in bester Qualität befindlicher Nußholzwaaren, bestehend in büchernen, eichenen, eschenen, rüster- nen und birkenen Felgen, Speichen, Aren, Boh- len und übrigen Schirholze, soll

von dem 7ten Februar an und folgende Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in groben Preuß. Courant in des Verstorbenen vormaligen Behausung auf dem Strohhofe verkauft werden.

Froschken-Verkauf.

Zwey neue ein- und zweyspännige, modern und dauerhaft gebaute Froschken stehen zum Verkauf in dem Uhlischen Hause auf dem Strohhofe.

Auction. Mittwochs und Donnerstags, als den 31sten Januar und 1sten Februar c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem im hiesigen Scharren- Gebäude bele- genen gewöhnlichen Auktionsaal verschiedene Mobillen, bestehend in Wäsche, Federbetten, männlichen und weib- lichen Kleidungsstücken, allerhand Meubles und Hausge- räthe, worunter auch eine große eichne Drehrolle im besten Zustande befindlich ist, öffentlich gegen sogleich baare Be- zahlung in Courant verauctioniret werden.

Halle, den 16. Januar 1821.

A. W. Köfler.

Es wird ein Hausknecht gesucht, welcher gute Zeug- nisse aufzuweisen hat. Auskunft ertheilt

August Nicolai in der Schmeerstraße.

Auf der Moritzburg sind Braunkohlensteine zu haben bey Schwabe.

Auf dem vormaligen Königl. Holzplaze an der Schiffsaale sollen sehr gut getrocknete Braunkohlensteine das Hundert zu 9 Gr., desgleichen das ellerne trockne Schockholz das Schock zu 2 Thlr. 14 Gr. verkauft werden.

Lange.

Gesichts- Masken vielerley Arten haben wir so eben erhalten. Außer den bekantten Domino- und Charakter- Wachsmasken haben wir eine schöne Sorte von Carton zu sehr billigen Preisen.

Geibelsche Kunsthandlung.

Da ich mein Geschäft als Pfandverleiher wegen Altersschwäche gänzlich aufgegeben habe, so ersuche ich hierdurch einem Jeden, seine bey mir in Verfaß stehenden Pfänder binnen hier und sechs Wochen einzulösen, indem keine Verneuerung statt findet, und selbige nach verlaufener Frist gerichtlich verauctionirt werden.

Halle, den 2. Januar 1821.

Tornau senior.

Sämmtliche bey mir vom Jahr 1819 und Januar 1820 versetzten Pfänder müssen binnen hier und den 23sten Februar d. J. eingelöst oder verneuert werden, widrigenfalls sie den 26sten Februar in meiner Wohnung Nr. 365 am großen Berlin verauctionirt werden sollen; nach dem 23sten kann keine Verneuerung mehr angenommen werden.

Halle, den 16. Januar 1821.

Schiff.

Fleischverkauf. Bey mir Unterzeichneten wird von jetzt an alle Woche des Freytags und Sonnabends frisch geschlachtetes Schweinefleisch in vorzüglicher Güte das Pfund zu 2 Gr. 4 Pf., und geräucherter in Schinken das Pfund zu 4 Gr. 3 Pf. verkauft. Dieses einem hiesigen Publikum zur Nachricht.

Fleischermeister J. C. Grundmann,
auf dem Neumarkt in der Fleischergasse.

In Nr. 414 auf dem kleinen Berlin ist ein sehr gutes Pianoforte zu verkaufen.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.